

# Das Grabmal des Sargeras

## von Robert Brooks

### Erster Teil: Das Schicksal eines anderen

Fast das ganze Schiff war vernichtet. Zu nichts verbrannt.

Die Metallspanten seines Rumpfes, vor langer Zeit in Lordaeron geschmiedet, ruhten auf dem Meeresgrund. Genau wie die Überreste der Passagiere und die Mannschaft des Schiffes. Nur kleine Stücke versengten Holzes und Stofffetzen trieben noch glühend an der Wasseroberfläche. Die grünen Funken knisterten unter den Wogen.

Sie würden noch stundenlang glimmen. Gewöhnliches Wasser konnte Teufelsfeuer nicht löschen.

Das Treibgut sammelte sich an einem mit schwarzen Steinen bedeckten Strand. Ein einsamer Mann stolperte darüber hinweg. Seine Haut war blass und von schwärenden Wunden bedeckt. Er torkelte auf das Wasser zu und durchsuchte die Wrackteile.

Er hob eine verkohlte Planke auf. Roch daran. Seine Zunge schnellte hervor, und er leckte einen der Glutspäne auf. Funken stoben hervor, und der Span erlosch zischend. Seine Augen pulsierten mit grünem Leuchten. Er lächelte.

„Mehr ... ich brauche ... mehr ...“

Er hatte nie zuvor Teufelsenergie gekostet. Ein größerer Brocken davon zog ihn aus südlicher Richtung an. Er taumelte vorwärts und blieb nah an der Küste. Er war nicht so unvorsichtig, sich in das Gebiet der Behüter zu begeben.

Es war schwer, sich an einen Tag ohne seine Sucht zu erinnern. Er strengte sich an, eine Erinnerung zu finden. Es hatte sicherlich nie eine Zeit gegeben, in der er kein Verlangen gespürt hatte. Nein. Das war unmöglich. Die Erinnerungen daran, aufrecht in Suramar zu stehen und so viel Energie in sich aufzunehmen, wie er nur wollte ...

... die Tage vor dem Exil ...

... es waren nur Trugbilder, die schnell verblassten. Das war gut. Ohne sie würde es einfacher werden.

Er brauchte Suramar nicht. Macht – das war, was er brauchte. Er hatte tagelang keine verzehrt, nicht mehr als diesen einen Span, und hier gab es kaum noch etwas, das er sammeln konnte. Es gab zu viele andere wie ihn. Aber vor der Küste war noch mehr von diesem Schiffswrack, das

ihm frische Beute bringen würde. Er konnte es spüren. Es war nicht weit. Also ging er weiter, unterdrückte seine Erschöpfung und drang zu dem vor, was an seinem Geist nagte.

Er wusste, dass es auch andere anziehen würde.

„Aber es gehört mir mir mir mir mir ...“

Es war jetzt so nahe und lockte ihn vom Wasser aus an.

Da.

Ein lebloser Körper lag auf den Felsen, das Gesicht nach unten, und wurde von den Wellen sanft geschaukelt. Wer immer das gewesen war, er hatte überwältigende Macht besessen. Selbst nach seinem Tod strahlte seine magische Energie wie eine zweite Sonne.

Es würde ihm ein Genuss sein, jedes Stück davon zu verschlingen.

In seiner Eile stolperte er und fiel, dann kroch er auf Händen und Knien vorwärts. Aus der Ferne hörte er wütende Schreie. Noch mehr waren gekommen. Auch sie würden sich satt essen. Es war genug für alle da. Aber er ging vor.

Er zog den schwarzen Umhang von der Leiche. Ein Orc. Grüne Haut. Sie pulsierte unter finsterner Magie und bizarren Zeichen. So eine starke Aura hatte er nie zuvor gesehen. Sie würde ihn lange ernähren. Vielleicht für ...

*Tage? Wochen? Jahre?*

Seine Finger krümmten sich über der Leiche und erfassten einen Vorgeschmack der kräftigen Strahlung. Es war widerwärtig. Es war auch wundervoll. Er sog sie in tiefen Zügen ein.

Er spürte Macht. Er spürte Feuer. Er spürte Kraft.

Er spürte Schmerz. Er spürte, wie sich die grüne Hand der Leiche um seine Kehle legte und fest zudrückte.

Er spürte Angst. Der Orc war aufgestanden. Er war nicht tot. Er war es nie gewesen. Glühend rote Augen bohrten sich in seine. „Du hast für diese Macht nicht bezahlt, nicht so, wie ich es getan habe“, sagte der Orc. Seine Augen verengten sich, und seine Lippen kräuselten sich zu einem Lächeln. „Aber bitte, nimm doch mehr.“

Der Verbannte kreischte. Wellen verderbter Teufelsenergie strömten in seinen Geist. Er lebte von Magie. Jetzt ertrank er in ihr und erstickte unter einem endlosen Meer aus grünem Feuer. Er war davon erfüllt, und doch floss noch mehr nach.

Dann, in einem kurzen Augenblick, war es ganz verschwunden. All die Magie des Orcs. All seine. Bis auf den letzten Tropfen entleert. Nichts blieb, nur Leere und Qual.

Und doch erkannte er, noch während sein Herz zu schlagen aufhörte, dass er alles tun würde, um wieder solche Macht zu besitzen ...

---

Mit einer beiläufigen Geste setzte Gul'dan dem Leben des Elenden ein Ende und hinterließ ihn wie einen nassen Fleck auf den Felsen. Gul'dan fand, dass er wie ein Elf ausgesehen hatte, aber nicht wie einer von denen, die Draenor überfallen hatten. Die hatten nicht so kränklich ausgesehen. „Was war das für einer?“, fragte Gul'dan seinen Meister.

—NACHTSÜCHTIGER. EIN VERBANNTER AUS SURAMAR.—

In der Nähe waren noch weitere, die nun davonliefen. Sie kamen nicht weit. Gul'dan hob die Arme, und wenige Augenblicke später fielen die Nachtsüchtigen tot zu Boden. Nichts als ihre verdorrten Hüllen blieb zurück. Grüne Nebelwirbel entstiegen ihren Körpern und flogen auf Gul'dans Handflächen zu, dann verschwanden sie unter seiner Haut.

Gul'dan schloss die Augen und atmete langsam aus. Die Last seiner Erschöpfung hatte sich ein wenig erleichtert, aber seine Befriedigung war weitaus tiefer. Es war gut, wieder der Jäger zu sein. Wenn es nur von Dauer sein würde ...

Er entfernte sich vom ungeschützten Strand. Es gab keinen Grund, es seinem Verfolger leichter zu machen. Er hielt nicht an, bis er sich weit von der Küste entfernt hatte und sich zwischen Felsbrocken und toten, kahlen Bäumen verbergen konnte.

Er setzte sich hin, um sich auszuruhen. „Sind wir angekommen? Auf den Verheerten Inseln?“, fragte Gul'dan.

—JA. GEHT WEITER.—

Gul'dan hasste es, wenn Kil'jaedens Stimme durch seinen Schädel rasselte. Sie hatte seinen Geist von dem Augenblick an erfüllt, in dem er diese Welt betreten hatte, und hatte ihm keinen Moment der Stille gegönnt. „Ich brauche Zeit“, murmelte er.

—IHR HABT KEINE.—

Gul'dan lehnte sich an einen der Felsbrocken. Sein Pakt mit der Brennenden Legion hatte ihm zwar Macht verliehen, aber seine Haltung war so gekrümmt und gebeugt wie zuvor. Sein sterblicher Körper war noch immer schwach. „Ich brauche Zeit. Der Erzmagier ist mächtiger, als Ihr Euch vorstellen könnt.“ Gul'dan war bei der Anstrengung, an die Küste zu schwimmen, fast

gestorben, da er nur seine Körperkraft eingesetzt hatte. Hätte Khadgar auch nur einen Funken Teufelsenergie entdeckt, die sich vom brennenden Wrack des Handelsschiffes entfernte ... nun, das hatte er nicht, aber jetzt konnte Gul'dan kaum aufrecht stehen. „Ich brauche nur einen kleinen Moment.“

—*NEIN.*—

Gul'dan rührte sich nicht und rang um Atem.

—*IHR WIDERSETZT EUCH MEINEM BEFEHL?*—

Der Orc zischte. Er war in eine neue Welt gereist, hatte ein Schiff gestohlen und war über ein fremdes Meer gereist, während ihm ein unerbittlicher Verfolger auf den Fersen war. Gul'dan konnte die Wut in seinen Worten nicht verbergen. „Ich habe meine Treue tausendfach unter Beweis gestellt.“

—*IHR HABT EIN UMS ANDERE MAL VERSAGT. NICHTS HABT IHR BEWIESEN.*—

Gul'dan richtete sich auf und unterdrückte seine Müdigkeit. Versagt? Ich? Er verbarg diesen Gedanken. Seinen Teil der Abmachung hatte er erfüllt. Es war die Legion, die versagt hatte. Jeder einzelne ihrer Pläne war im Sande verlaufen. Mannoroth, der Schinder von tausend Welten, war einem Hinterhalt zum Opfer gefallen. Auchindoun und seine beträchtliche Macht hatten sie nur wenige Momente lang halten können.

Selbst Archimonde war besiegt.

Ein gefährlicher Gedanke stieg in ihm auf. *Warum sollte ich erwarten, dass es diesmal anders wird?* Gul'dan vergrub diese Frage tief. Außerordentlich tief.

„Wo soll ich nun also hingehen?“, fragte er mit grabeskalter Stimme.

—*WIEDERHOLT EURE SCHRITTE.*—

Gul'dan blickte auf das Meer hinaus. „Ich verstehe dich nicht.“

—*IHR WART SCHON EINMAL AUF DIESEN INSELN. VOR JAHRZEHNTE. SPÜRT IHR ES NICHT?*—

„Das war nicht ich“, sagte Gul'dan. In seiner Magengrube breitete sich eisige Beunruhigung aus. Bei dem Gedanken, dass es bereits einen Gul'dan gegeben hatte, der in dieser Welt gelebt hatte und gestorben war – in dieser anderen Zeitlinie – bekam er Gänsehaut. „Wir sind nicht dieselbe Person.“

—*WENN IHR DAS NICHT SEID, SEID IHR NUTZLOS. GEHT NACH NORDEN.*—

Ungehorsam stand nicht zur Debatte. Noch nicht. Langsam machte sich Gul'dan auf den Weg und spürte nach Anzeichen, dass man ihn mit einem Seherzauber beobachtete. Er zweifelte nicht daran, das Erzmagier Khadgar bereits angefangen hatte, diese Inseln zu durchsuchen. Plünderer der Nachtsüchtigen huschten umher, doch sie ergriffen die Flucht, sobald sie die bedrohliche Präsenz des Hexenmeisters spürten. Viele versteckten sich in den jahrzehntealten Schiffswracks, die überall an der Küste lagen. Gul'dan war darüber erfreut. Khadgar würde sich damit plagen müssen, sie alle zu untersuchen. Weit und breit war kein Rabe zu sehen, nur einige Geier kreisten über ihm. Sie hielten sich fern.

„Was ist hier geschehen? Mit ... dem anderen?“ Die Fragen lagen ihm bitter auf der Zunge, doch er musste es wissen. Er hatte nur gehört – begleitet von den Schreien der unglückseligen Soldaten der Allianz und der Horde, die ihm auf Draenor in die Hände gefallen waren –, dass der Gul'dan dieser Zeitlinie mit der ersten Horde in den Krieg gezogen war. Man hatte ihn besiegt und getötet. Am Ende jedenfalls. Genauere Details waren spärlicher gesät. Vielleicht hieß das, dass Gul'dan ein unspektakuläres Ende gefunden hatte, einen Tod, dessen Geschichte sich nicht zu erzählen lohnte. Das war kein angenehmer Gedanke.

—*IHR HABT EINE INSEL AUS DEM WASSER STEIGEN LASSEN. THAL'DRANATH.*—

„Auf Euren Befehl?“, fragte Gul'dan.

—*IHR SEID NICHT HIER, UM FRAGEN ZU STELLEN. IHR SEID HIER, UM DIESE INSEL ERNEUT ZU BESUCHEN. DER WEG IST WEIT. BEWEGUNG!*—

Gul'dans Gedanken wanden sich noch immer in gefährlichen Strömungen. Hier muss es etwas Mächtiges geben. Warum sollte Kil'jaeden es ihm sonst vorenthalten? *Ich mag ihm gehorchen müssen, aber trauen muss ich ihm nicht*, beschloss Gul'dan. Man nannte Kil'jaeden schließlich nicht ohne Grund „der Betrüger“.

„Darf ich wenigstens fragen, was sich auf dieser Insel befindet?“

—*DAS GRABMAL DES SARGERAS.*—

In diesem Moment erfasste Totenstille das Land. Die Geier drehten ab. Nagetiere huschten in ihre Höhlen.

Jemand näherte sich. Gul'dan hielt inne. Er horchte. Er wartete. Vorsichtig, sehr vorsichtig, hüllte er sich in Teufelskraft. Es war ein einfacher, aber nützlicher Trick. Für jeden, der sich nicht direkt vor ihm befand, war Gul'dan nun unsichtbar. Wer noch näher herankam, würde bald nie wieder etwas sehen.

Er hielt die Augen offen, doch seine Gedanken überschlugen sich. „Das Grabmal des Sargerass? Er ist also tot?“, flüsterte er.

— IHR VERSTEHT NICHTS. —

Das war Kil'jaedens Antwort auf viele von Gul'dans Fragen. Wann immer er sie hörte, wurde die Geduld des Orcs auf eine harte Probe gestellt.

Zwischen den Felsen bewegte sich etwas. Gul'dan spürte es, noch bevor er es sah.

Eine Bewegung erregte seine Aufmerksamkeit. Nicht ein Kiesel bewegte sich, während eine verhüllte Gestalt mit leisen Schritten über den Boden glitt. In einem Lichtfleck trat sie hervor. Ihre geschwungenen Klingen und smaragdene Rüstung glänzten, und jede ihrer Bewegungen war voller Selbstvertrauen und Zielstrebigkeit. Unter ihrem Helm war kein Fingerbreit Haut zu erkennen, doch es schien, als könne sie ihre gesamte Umgebung mühelos überblicken.

Gul'dan lächelte. Cordana Teufelsang hatte etwas Ähnliches getragen. *Eine Behüterin? Hier? Sehr interessant.*

Er war versucht, sie zu überfallen, doch sie wandte sich gen Norden. Er folgte ihr. Wo es eine gab, gab es vermutlich mehrere. Die Nachtsüchtigen waren schwach gewesen, und ihre Lebensessenzen hatten Gul'dan nur wenig Macht verliehen. Die Seelen von Behütern dagegen wären die Mühe wert, sie sich einzuverleiben.

Kil'jaeden machte keine Anstalten, ihn aufzuhalten. Und es brannte, oh ja, es *versengte* Gul'dans Stolz geradezu, darüber nachzudenken, ob ihm sein Meister diese kleine Freiheit gestatten würde.

Gul'dans Magie hielt ihn im Verborgenen, während er der Behüterin nachstellte. Zweimal musste er innehalten, als sie die Richtung wechselte und in unregelmäßigen Mustern herumirrte, bevor sie wieder ihren ursprünglichen Weg einschlug. Sie suchte etwas. Ihn? Unwahrscheinlich. Nur ein großer Narr würde Gul'dan allein jagen. Selbst Khadgar hatte sich erst die Hilfe Verbündeter gesichert.

Schon bald umrundete die Behüterin einen Klippenvorsprung und tauchte auf einem flachen Plateau wieder auf. Dort wartete bereits ein halbes Dutzend Anderer.

*Ja ...*

Gul'dan wartete im Schatten und sammelte Kraft, während die Behüterin, der er gefolgt hatte, zu ihrer Gruppe stieß. Er konnte nur Fetzen des Gesprächs aufschnappen.

"... tote Nachtsüchtige ..."

"... gesunkenes Schiff am Horizont ..."

"... wie Ihr befehlt, Wächterin Schattensang."

Gul'dan sah verstohlen zu ihnen hinüber. Der Name klang vertraut. Wo hatte er ihn ...? Ach, ja. Maiev Schattensang. Sie war Cordanas Anführerin, von der nur voller Furcht gesprochen wurde. „Wenn sie je von meinem Verrat erfährt“, hatte Cordana erzählt, „werde ich um ein so sanftes Ende wie das Illidans flehen müssen.“

Wenn Gul'dan Maiev jetzt töten könnte, wäre das eine Sorge weniger.

Er bereitere seinen Hinterhalt vor, einen sengenden Wirbelwind des Todes. Sie hatten keine Chance. Sie ahnten nicht einmal, dass er dort war. Er hob die Hände und ...

—*VERSTECKT EUCH.*—

Kil'jaedens Stimme donnerte durch seine Gedanken. Ihre rohe Kraft ließ Gul'dan beinahe zusammenbrechen. Er senkte die Hände wieder und vergaß seinen Überfall. „Was ...?“

Dann hörte er es.

Über das Plateau erschallte der Ruf eines Rabens.

Gul'dan bannte seinen Angriffszauber sofort und hoffte verzweifelt, dass man ihn nicht gespürt hatte. Er blickte nach oben. Der Rabe stieß herab. Einen Moment lang glaubte Gul'dan, dass er entdeckt worden war.

Doch der Rabe umkreiste das Plateau nur zwei Mal, dann stieß er zu den Behütern hinab. Sie sahen zu, wie er sich näherte. In einem Augenblick verwandelte sich der Rabe. Der Mann, der an seiner Stelle erschienen war, ging mit festem Schritt weiter.

Gul'dans Augen loderten auf. Sein Kiefer verspannte sich schmerzhaft.

„Hallo, Maiev“, sagte Khadgar und wischte sich eine Feder von der Schulter.

„Ich kann mich nicht entsinnen, Euch gerufen zu haben, Erzmagier“, sagte die Anführerin kalt.

„Ihr habt nichts von Eurem legendären Charme eingebüßt“, antwortete Khadgar. Dann stand er neben ihr und sprach zu leise, um belauscht zu werden.

Gul'dan fluchte lautlos. „Ich sollte diesem Narren gleich hier ein Ende setzen“, sagte er.

—*SIE SIND UNWICHTIG. GEHT.*—

„Ich kann sie alle töten.“

*—IHR SEID NICHT IHRETWEGEN HIER. GEHORCHT, GUL'DAN.—*

Khadgar war zum Greifen nah. Verletzlich.

In diesem Moment zog Gul'dan Verrat in Betracht. Er hatte gewusst, dass er dienen musste, um sich an die Brennende Legion zu binden. Er hatte es akzeptiert. Im Gegenzug hatte er gewaltige Macht erhalten.

Aber er hatte keinen Pakt geschlossen, um eine Marionette zu sein.

Er hatte anderen willenslos Gehorsam aufgezwungen – hätte sich Grommash Höllschreis schwachsinniger Sohn nicht eingemischt, wären es noch weit mehr gewesen – aber Gul'dans eigenes Schicksal würde nicht so aussehen. Nein. Es war sein Schicksal, für die Legion über Welten zu herrschen. Dienst, nicht Sklaverei. Wenn die Legion dem nicht zustimmt, ist der Pakt schon gebrochen, dachte Gul'dan.

Aber in diesem Moment würde Verrat den Tod bedeuten. Überall waren Feinde. Dies war eine fremde Welt, die gegen ihn gerichtet war. Gul'dan wusste nicht einmal, welche Macht er für die Legion an sich reißen sollte. Kil'jaeden hatte ihn gegängelt. Zu sehr, als dass er sich wehren konnte.

Wenigstens im Moment würde Gul'dan gehorchen. „Ich diene, Kil'jaeden.“ Er zog sich langsam zurück.

*—EUER ZIEL LIEGT IM OSTEN. FINDET EINEN WEG, DIE BUCHT ZU ÜBERQUEREN. IHR HABT KEINE ZEIT MEHR, SURAMAR ZU UMRUNDEN.—*

Gul'dan hatte dazu eine Idee. Er ließ Khadgar und die Behüter zurück und kehrte zur östlichen Küste zurück. Dort, auf einem Schiffswrack, das der Allianz gehört hatte, befand sich ein kleines Ruderboot. Es war mit einem einzigen, verrottenden Tau am Schiff befestigt. Mit einem kräftigen Ruck senkte sich das Boot in die sanfte Brandung. Er hatte noch nie zuvor gerudert, aber es war leicht zu lernen, und er musste keine große Strecke zurücklegen. Schon bald hatte er sich weit genug von der Küste – und Khadgar – entfernt und konnte die Riemen beiseitelegen, um sich auf angenehmere Art fortzubewegen. Das Kielwasser des Bootes glänzte dunkelgrün. Ab und zu trieb ein toter Fisch an die Oberfläche.

Kil'jaeden wies ihm den richtigen Weg, und in weniger als einer Stunde zeichnete sich Gul'dans Ziel am Horizont ab. Die Insel war flach, aber ein seltsames Gebäude reckte sich dem Himmel entgegen. Aus der Nähe betrachtet ragte es weit über Gul'dan empor. Ein Monument. Ein Versprechen. Türme und gezackte Bollwerke zeugten von seiner Bedeutung. Was auch immer es jetzt war, einst hatte es als wahre Festung gedient. Um in sie einzudringen wäre eine

Invasion nötig gewesen, die selbst das übertraf, was die Eiserne Horde für diese Welt geplant hatte.

Warum sollte man einen solchen Ort verlassen? Vielleicht war seine Zeit vorüber. Und doch musste Kil'jaeden einen Grund haben, ihn hierher zu bringen. Dass er ihn nicht kannte, machte Gul'dan rasend.

Als er sich näherte, wurde ihm mulmig. Die Insel war ihm vertraut. Nicht ihr Anblick, sondern ihre Aura; eine Spur seiner eigenen Macht – der des anderen Gul'dan, die er hier vor Jahrzehnten hinterlassen hatte. Gul'dan zweifelte nicht länger daran, dass er schon einmal hier gewesen war.

Der morsche Rumpf des Bootes zerbarst, als Gul'dan es an der unwirtlichen Küste auf Grund setzte. Er legte den Rest des Weges zu diesem mysteriösen Grab zu Fuß zurück und spürte die fremde Magie, mit der irgendjemand den Eingang versiegelt hatte. Es gab physische Barrieren aus Stein und verzaubertem Metall ebenso wie alle Arten von verborgenen arkanen Schlössern und Toren. Dieses Problem wäre leicht zu lösen. Gul'dan begann, Teufelsmagie in komplizierten Mustern zu weben und zerlegte jedes der Hindernisse mit Leichtigkeit.

" „Was ist da drin? Wachen? Fallen?“ , fragte Gul'dan.

—*EURE BESTIMMUNG.*—

Gul'dan hielt inne. Diese Antwort hatte er nicht erwartet. „Was soll ich für Euch tun?“

—*IHR WERDET UNS DEN WEG FREIMACHEN.*—

Gul'dan verstand ihn nicht. „Das haben wir auch auf Draenor versucht.“ Und es hatte ausgesprochen viel Mühe gekostet. Alles umsonst.

—*DORT HABT IHR VERSUCHT, DEN WEG ALLEIN FREIZUMACHEN. HIER MÜSST IHR NUR DEN SCHLÜSSEL UMDREHEN. DANN WERDET IHR UNSERE WAHRE MACHT KENNENLERNEN.*—

Eine weitere Barriere fiel. Diese war mit einer Falle versehen. Dutzende Speere aus Feuer und Arkanmacht wurden auf Gul'dan geschleudert. Mit einer beiläufigen Geste verschwanden sie. Seine Gedanken drehten sich um andere Dinge. „Das ist, was der andere Gul'dan hätte tun sollen. Was ist passiert?“

—*IHR HABT EURE BESTIMMUNG NICHT ERFÜLLT.*—

„Das war nicht ich“, knurrte er.

—*WIR WERDEN SEHEN.*—

„Wie hat er versagt?“

—ABTRÜNNIGKEIT.—

Gul'dan schenkte den Worten des Betrügers kein Vertrauen. Vielleicht war es hier, wie auch auf Draenor, die Legion gewesen, die versagt hatte.

*Aber sie haben mich aus einem Grund zweimal hierher gebracht.* Dort drinnen war etwas so Mächtiges, dass selbst der Tod Gul'dan nicht von seinem Schicksal trennen konnte. Vielleicht war dieses Schicksal mit den Plänen seiner Meister verbunden. Vielleicht aber auch nicht.

Bei diesem Gedanken lächelte Gul'dan.

Die letzten Verteidigungsanlagen des Eingangs zum Grabmal zerbarsten. Gul'dan sprengte die Tür mit einem Donnerknall auf. Er musste sich jetzt beeilen. Das Geräusch würde ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

„Führt mich, Kil'jaeden“, sagte Gul'dan. „Ich werde es schaffen.“

Er betrat das dunkle Innere von Sargeras' Grabmal. Es war offensichtlich von gigantischem Ausmaß und zahllose Korridore führten tief unter die Erde. Das Gewicht jahrtausendealter Magien und der Schicksale der Seelen dieser Welt fielen schwer auf sein Gemüt. Er schlurfte schnell vorwärts. Kil'jaeden musste ihn nicht mehr dazu antreiben. Gul'dan brannte darauf, die Geheimnisse dieses Grabes zu lüften, denn welche Macht sich auch immer hier verbarg, sie würde bald in seinen Händen liegen.

Nicht in denen der Legion. In seinen.

© 2016 Blizzard Entertainment, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Legion ist eine Marke und World of Warcraft, Warcraft und Blizzard Entertainment sind in den USA und/oder anderen Ländern Marken oder eingetragene Marken von Blizzard Entertainment, Inc.